



Alle Fotos: Petra Jaschke

<

Broschen aus Stents: innere Schönheit sichtbar gemacht.

v

An der Grenze des technisch Möglichen: Kette aus Zirkoniumoxid aebräst



»NO GOLD PLEASE«

Schmuckdesigner aus London und Pforzheim experimentieren mit Hightech-Materialien

>> von Andreas Gut > Darf es ein bisschen mehr sein? Gold wird in Pforzheim zwar nicht auf dem Wochenmarkt verkauft, aber man sieht es in großen Lettern, wo man hinschaut.

Während der vier Tage des Young European Talents Workshops sagten wir aber „Nein, dieses eine Mal nicht“ und haben uns erlaubt «Pforzheim ohne Gold» zu denken. Nicht weil wir dagegen sind oder gar den Ruf von Pforzheim als Schmuckstadt schädigen wollten. Im Gegenteil, es ging uns darum zu zeigen, was wir AUCH noch können.

Die Pforzheimer Schmuckherstellung ist auch eine Wiege der Materialforschung. In und um Pforzheim herum gibt es viele Firmen, die Forschung betreiben, und nur Insider wissen, dass einige der etabliertesten ihren Ursprung im Schmuckbereich haben. Während des «Young European Talents»-Workshop haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, Hightech-Materialien der Firmen Wieland Dental + Technik GmbH & Co. KG, G. Rau GmbH & Co. KG sowie Admedes Schüssler – alle drei sind aus der Pforzheimer Traditionsindustrie hervorgegangen – auf ihr Potenzial für den Schmuckbereich zu testen. Die Firmen stellten den Studierenden Materialien, Verfahrenstechniken und Know How zur Ver-

fügung, um mit Nitinol und Zirkoniumdioxid zu experimentieren. Diese Materialien werden vor allem in der Medizintechnik angewendet. Sie sind auf den menschlichen Körper abgestimmt und haben hervorragende Eigenschaften, die sie zur innovativen Schmuckverarbeitung prädestinieren.

Jeweils zehn Studenten des Studiengangs Schmuck und Objekte der Alltagskultur (SodA) und des Royal College of Art (RCA) aus London haben während der vier Workshopstage die ästhetische Dimension der Materialien erforscht und in einer Ausstellung im Schmuckmuseum präsentiert.

Kenntnisse über die Eigenschaften eines Metalls, das bei Herzkrankungen zum Einsatz kommt und sich bei Temperaturveränderung an eine ihm zuvor eingeprägte Form «erinnert», oder wie Hochleistungskeramik aus dem Dentalbereich sich bearbeiten lässt, wurde in einem Intensivkurs für Werkstoffkunde von Technikern und Ingenieuren aus den kooperierenden Unternehmen vermittelt. Diese Experten standen den Studierenden täglich und manchmal sogar des Nachts zur Seite.

Von Seiten der Hochschule Pforzheim haben neben dem Studiengang Schmuck und Objekte der Alltagskultur das Schmucktechnologisches Institut und das Institut für Werkstoffkunde und Werkstofftechnologie der Hochschule Pforzheim zum Gelingen des risikoreichen Projekts beigetragen.

Von dem Projekt gibt es eine Videodokumentation auf Youtube:

<http://www.youtube.com/watch?v=oYrd460ktck>

Trotz intensiver Vorbereitung und Planung sind vier Tage eine kurze Zeit, um in diesem Neuland zu einem ausstellungswürdigen Resultat zu kommen. Keine Zeit, über Erwartungen und Kritik zu spekulieren, sondern ohne Zögern dem noch Unbekannten eine Chance zu geben. Zum Glück sind unsere Studierenden in kreativen Prozessen geübt, und so konnte gemeinsam mit allen Beteiligten der Druck positiv umgesetzt werden. Ein toller Spirit wurde geschaffen, der bis heute bei dem Thema anhält. Ich meine registriert zu haben, dass durch das Stauen unserer Gäste aus London über die Möglichkeiten und das Wissen, das wir in Pforzheim im Schmuckbereich erreicht haben, sogar etwas Stolz auf die Stadt übergeschwappt ist.

In einer durch die Messeleitung großzügig unterstützten Sonderschau der Inhorgenta 2013 konnten die Resultate nochmals gezeigt werden. Konkrete Ideen wurden den Firmenvertretern vorgestellt, so dass das Projekt weiter verfolgt werden kann. In Zusammenarbeit mit Wieland Dental und Technik ist auch eine erste Bachelorarbeit entstanden.

Auf der Schmuckmesse hat der für Pforzheimer Ohren etwas provokant klingende Titel «No Gold Please» zusätzlich für Diskussionsstoff gesorgt. Diese Debatte hat uns zum Projekttitle für das Sommersemester inspiriert: «More Gold Please», in dem wir mit nachhaltig gefördertem und fair gehandeltem Gold gearbeitet haben. Gerne durften es diesmal ein paar Gramm mehr sein

Andreas Gut

ist Professor im Studiengang Schmuck und Objekte der Alltagskultur (SodA).

Young European Talents: Seit 2009 treffen sich beim jährlich stattfindenden Young European Talents Workshop junge europäische Talente in Pforzheim. Das Projekt der Initiative CREATE! PF in Kooperation mit der Fakultät für Gestaltung der Hochschule Pforzheim hat das Ziel, den internationalen Austausch zwischen Hochschulen zu fördern und die Kreativszene überregional zu vernetzen.

CREATE! PF ist eine Initiative des Wirtschaft und Stadtmarketing (WSP) Pforzheim. Für die Stadt Pforzheim ist die nachhaltige Unterstützung der Kreativwirtschaft eine zentrale Aufgabe. Mit regionalen Akteuren wie der Fakultät für Gestaltung der Hochschule Pforzheim, der IHK und der Handwerkskammer führt CREATE! PF die Akteure der Kreativwirtschaft mit Unternehmen aus Pforzheim und der Region zusammen.



oben
Nervosität bei den Studierenden und ihrem Professor Andi Gut (rechts). Das Plakat ist schon gedruckt, in vier Tagen muss alles da sein, und noch ist nicht viel zu sehen außer den Entwürfen.

Mitte
Ausstellungseröffnung im Schmuckmuseum.

unten
Professor Hans Stofer vom Royal College und Hans Nusskern von Gustav Rau.